

Nicola Gess (Berlin)

Expeditionen im *Mann ohne Eigenschaften*. Zum Primitivismus bei Robert Musil.

Der Aufsatz beschäftigt sich mit Musils Rezeption ethnologischer Forschung und weist deren Relevanz für seine literarischen Schriften nach. Anhand einer Analyse der Figur der Clarisse und der mit ihr verbundenen Motivkomplexe Wahnsinn, Musik und Sprache zeigt er, dass der *Mann ohne Eigenschaften* eine komplexe Beschäftigung mit dem so genannten „Primitiven“ enthält und sich die Bewegung von der Expedition zum Selbst-Experiment, die der Aufsatz zunächst anhand früher Erzählungen Musils entwickelt, als Konstruktionsprinzip des Romans ausmachen lässt. Ob im Sinne einer Veränderung des Denkens, wie bei Ulrich, oder im Sinne einer Veränderung des Schreibens, wie bei Musil: Hauptfigur und Verfasser partizipieren gleichermaßen an den Primitivismen, die der Roman reflektiert. Das mimetisch gefasste Konzept "primitivistischen Erzählens", das sich aus diesen Beobachtungen ableiten lässt, wird dabei durch ein reflexiv gefasstes überschrieben. In ihm offenbart sich das Potential des Primitivismus-Diskurses des frühen 20. Jahrhunderts für ein genuin modernes Verfahren und Verständnis von Literatur.